

BERICHT

der

Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste

(Pfarrer Hartmut Bärend)

Bericht der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) zur EKD-Synode 2004

Inhaltsverzeichnis

I. Gegenwärtige missionarische Herausforderungen in Deutschland

1. Konfessionslosigkeit in Deutschland
2. Abbröckeln der christlichen Sozialisation
3. Multikulturelle und multireligiöse Gesellschaft
4. Sprachschule des Glaubens
5. Prioritätensetzung und Perspektivenwechsel
6. Verantwortungsgemeinschaft
7. Fruchtbare Spannungen

II. Missionarische Aktionen in Deutschland in den Jahren 2004 bis 2006

1. Willow Creek – die Bewegung geht weiter
2. JesusHouse2004 – ProChrist2006
3. Koalition für Evangelisation in Deutschland – Lausanner Bewegung – Planungen für vernetzte missionarische Dienste im Jahre 2006
4. Die Aktion „neu anfangen“

III. Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus

1. Das „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ (IEEG) der Universität Greifswald
2. BIBELMOBIL[®]

IV. Handlungsfelder und Planungen auf landeskirchlicher Ebene und bei freien Werken und Verbänden

1. Handlungsfelder und Planungen in den Landeskirchen
2. „Auf Sendung“ in der Evangelischen Kirche im Rheinland
3. „Wachsende Kirche“ – ein Projekt der Evangelischen Kirche in Württemberg
4. Bibelkurs Lebensspur – ein neuer Bibelkurs der Evangelischen Kirche in Württemberg
5. Aufnahme von Impulsen aus der Willow Creek Community Church in der Evangelischen Landeskirche in Baden
6. Zentrum Lehrter Straße (ZLS) der Berliner Stadtmission

V. Handlungsfelder und Planungen der AMD im Jahre 2004 und 2005

1. Bibelwochenarbeit
2. Gemeindepflanzen – Visionäre gesucht!
3. Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens
4. AMD-Förderpreis „Fantasie des Glaubens“
5. Christliche Cafés – Das Evangelium „auf den Markt bringen“
6. „mi-di“ – eine neue Infoschrift der AMD

VI. Materialien

1. Monographien
2. Verlautbarungen von Kirchen und kirchlichen Zusammenschlüssen
3. Arbeitshilfen
4. Handreichungen
5. Zeitschriften / Informationsschriften

Bericht der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) zur EKD-Synode 2004

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Diakonischen Werk der EKD (AMD) erstattet hiermit ihren fünften Bericht, diesmal für die EKD-Synode 2004 in Magdeburg. Sie folgt damit dem Beschluss Nr. 26 der 9. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer vierten Tagung, der folgendermaßen lautet:

„Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) gibt der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland in regelmäßigen Abständen einen Überblick über missionarische Materialien, Aktionen, Impulse und Brennpunkte. Ein solcher Bericht soll dem Bericht des Diakonischen Werkes beigelegt werden.“ (Leipzig, 11. November 1999)

Dieser Bericht enthält am Anfang wieder einen kurzen Abschnitt über „gegenwärtige missionarische Herausforderungen in Deutschland“. Kurzberichte und Planungen über missionarische Aktionen und Entwicklungen in Deutschland im Jahr 2004 und in den nächsten Jahren folgen. In einem dritten Abschnitt werden Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus dokumentiert. Zum vierten geht es um missionarische Aktivitäten der Landeskirchen sowie der Werke und Verbände. Ein fünfter Abschnitt widmet sich Arbeitsfeldern im spezielleren Bereich der AMD. Am Schluss des Berichtes wird unter der Rubrik „Materialien“ die Literaturliste zum Thema „Mission und Evangelisation in Deutschland“ fortgeschrieben.

I. Gegenwärtige missionarische Herausforderungen in Deutschland

1. Konfessionslosigkeit in Deutschland

Das Thema und die dahinter stehende Wirklichkeitserfahrung beeinflusst das kirchliche Leben nach wie vor nachhaltig und stellt eine der größten missionarischen Herausforderungen der Kirche dar. Es ist eine aufrüttelnde Tatsache, dass im Osten Deutschlands etwa 12 Millionen Menschen (d.h. 70 bis 75 Prozent der Bevölkerung), im Westen etwa 15 Millionen Menschen (d.h. 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung) ohne jede konfessionelle Bindung sind, und das teilweise schon seit zwei oder sogar drei Generationen, Tendenz steigend. Vor allem im Osten Deutschlands kann bei ungezählten Menschen keinerlei christliche Bildung mehr vorausgesetzt werden. Es sind lange Wege nötig, um Menschen für die Kirche und den christlichen Glauben zu gewinnen, die weithin noch nie im Leben dazu Kontakt hatten und „vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben“ (Krötcke). Allein angesichts dieser Tatsache wird die Evangelische Kirche in Deutschland im 21. Jahrhundert die Mission im eigenen Lande mit Priorität versehen und entsprechend agieren müssen.

2. Abbröckeln der christlichen Sozialisation

Abgesehen von der Tatsache, dass ein Drittel aller Deutschen keinerlei erkennbare christliche Bindung mehr hat, muss die bedenkliche Entwicklung in Sachen christlicher Bildung wahrgenommen und bearbeitet werden. Die Grundkenntnisse über Kirche und Glauben sind in der Gesamtbevölkerung sehr zurückgegangen, und das gilt nicht nur für den Osten Deutschlands. Es ist eine wesentliche Aufgabe der Evangelischen Kirche, in den kommenden Jahren viel zu investieren für die Neuentwicklung und Förderung christlicher Grundbildung. Dabei wird immer weniger von Voraussetzungen ausgegangen werden können. Stattdessen ist es trotz aller Wertschätzung und Einbringung des Schatzes der vielen Kirchen und Kirchentümer in Deutschland in vielen Gegenden nötig, so elementar anzusetzen, als gäbe es noch gar keine christliche Tradition.

3. Multikulturelle und multi-religiöse Gesellschaft

Im Jahre 2050, so sagen es die Statistiken, wird der Anteil von ausländischen Mitbürgern in Deutschland bei 39 % liegen. Damit wird sich auch die religiöse Vielfalt entsprechend vermehren. Kirchen stehen neben Moscheen und buddhistischen Tempeln. Damit wird sich die heute schon zu beobachtende religiöse Flickenteppichmentalität vieler Menschen verstärken. Derzeit ist dies vielleicht eher ein West-Problem, aber es wird irgendwann alle betreffen. Für die Kirche bedeutet das ein Umdenken. Die Volkskirche mit ihrer jahrhundertlang eingeübten und bewährten Parochialstruktur wird diese Strukturen zu modifizieren und neue Strukturen zu entwickeln haben. Die Konkurrenzsituation wird hohe Anforderungen stellen, sie ist aber auch als Chance anzusehen. Die Kirche wird mehr auf dem Markt sein müssen, mehr Kirche im Aufbruch sein, mehr aufsuchende als einladende Kirche, mehr Missionskirche als Versorgungskirche. Das Profil der Kirche wird noch deutlicher heraustreten müssen.

4. Sprachschule des Glaubens

In der Kundgebung der EKD-Synode 1999 wurde deutlich betont, dass „es vielen schwer fällt, verständlich und überzeugend von ihrem Glauben zu reden. Das ruft Gefühle der Sprachlosigkeit, ja der Peinlichkeit hervor“ (Abschnitt III.4). Und weiter heißt es in diesem Abschnitt: „Die in der Kindheit erworbene Gestalt des Glaubens trägt nicht mehr, und ein solider Unterricht für Erwachsene wird vielfach nicht angeboten oder nicht in Anspruch genommen...So darf es nicht bleiben. Wir brauchen mehr Selbstbewusstsein und Mut, im privaten und öffentlichen Gespräch zu unserem Glauben zu stehen und von seiner Lebensdienlichkeit Rechenschaft zu geben...Eine neue Sprachlehre des Glaubens ist nötig.“ Hier ist eine weitere große Herausforderung für unsere Kirche benannt, die angesichts der oben genannten Gesichtspunkte erhebliches Gewicht hat.

Der Beitrag der Ehrenamtlichen unserer Kirche für die Weitergabe des Glaubens ist unverzichtbar, das „Priestertum aller Glaubenden“ ist weiter zu entfalten. Es ist erwiesen, dass bei der Weitergabe des Glaubens die persönliche Vermittlung die größten Auswirkungen hat. Angesichts der o.a. Herausforderungen und angesichts des Abbröckelns der christlichen Tradition in unserem Land brauchen wir eine neue Kultur des Sprechens über den Glauben. Das „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ der Universität Greifswald, das am 1. April 2004 seine Tore geöffnet hat, wird an dieser Stelle wichtige Akzente setzen.

5. Prioritätensetzung und Perspektivenwechsel

„Von dieser Tagung geht das Signal aus: Die evangelische Kirche setzt das Glaubenthema und den missionarischen Auftrag an die erste Stelle.“ So hat die EKD-Synode 1999 formuliert (Abschnitt IV.1), und diese Prioritätensetzung gilt es weiter ernst zu nehmen. Dafür sind strukturelle Maßnahmen notwendig. Auf Dauer wird die Evangelische Kirche, aber auch die Katholische Kirche um einen regelrechten Perspektivenwechsel nicht herumkommen.

Allerdings sei hier eine Zwischenbemerkung grundsätzlicher Art gemacht: Wir leben in einer Zeit, in der der missionarische Auftrag der Kirche ganz neu formuliert worden ist – und ja auch werden muss. „Kirche ist Mission“, heißt es in der Schrift „Kirche mit Hoffnung“, die m.E. nach wie vor zum Besten zu rechnen ist, was in den letzten Jahren zu diesem Thema erschienen ist. Die Kirche hat ihre Mission wiederentdeckt und das in einer Zeit, in der es in der Tat darauf ankommt, den Herausforderungen der Zeit, von denen in diesem Abschnitt die Rede ist, mit missionarischer Kompetenz zu begegnen. Aber genau das ist auch der Vorbehalt: Mission ist nicht erst dann zu thematisieren, wenn die Kirche in einer Art Krise ist. Mission ist und bleibt Wesensäußerung der Kirche, egal ob es ihr gut oder schlecht geht. Und das, weil sie einen Auftrag hat, der zu keiner Zeit zurückgenommen worden ist und werden kann. Der Missionsbefehl Jesu Christi gilt in guten und schlechten Zeiten der Kirche. In jeder Generation kommt es darauf an, Menschen neu zu Jesus Christus und in seine Gemeinde einzuladen.

6. Verantwortungsgemeinschaft

In der EKD-Studie „Das Evangelium unter die Leute bringen“ aus dem Jahre 2001 steht der Satz: „Die Absicht ist, eine Verantwortungsgemeinschaft für die Weitergabe des Glaubens an Jesus Christus zu begründen. Sie soll verschiedene Gruppen in unserer Gemeinde umfassen, Haupt- und Ehrenamtliche, evangelistisch Tätige und zurückhaltende, unermüdliche und ermüdete Christinnen und Christen.“ (Abschnitt 1.5) Darum geht es angesichts der großen missionarischen Herausforderungen der Zeit. Die Aufgabe besteht darin, größere Koalitionen zu schaffen und damit auch Lagerdenken zu überwinden, um gemeinsam als einladende und aufsuchende Gemeinde Menschen zu begegnen, für die die Kirche Jesu Christi fremd ist. Die Verbindung von Einheit und Mission wird im Sinne des Gebetswortes Jesu aus Joh 17,21 in der Zukunft immer wichtiger werden. Damit steht auch und in besonderem Maße die ökumenische Gemeinschaft vor Augen, die im Jahre 2003 mit dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin ein sichtbares Zeichen besonderer Art gesetzt hat. Aus diesem Blickwinkel ist auch die neu gebildete „Koalition für Evangelisation in Deutschland“ eine sinnvolle und notwendige Entwicklung, deren Planungen für das Jahr 2006 von erheblicher Bedeutung für die Gesamtkirche sind.

7. Fruchtbare Spannungen

„Eine ‚Spiritualität‘ der missionarischen Verkündigung braucht auch Zeiten der Ruhe, die nicht ausgefüllt sind mit irgendwelchen Aktivitäten“, heißt es in der Schrift der deutschen katholischen Bischöfe „Zeit zur Aussaat“ (S. 14). Mission als Sendungsgeschehen wird nur dann mit langem Atem betrieben werden können, wenn Sendung und Sammlung, Arbeit und Stille, Bewegung und Ruhe in fruchtbarer Spannung zueinander stehen, so wie Jesus Christus in seiner Botschaft den Missionsbefehl (Mt 28) auf den Heilandsruf (Mt 11) bezogen hat und umgekehrt. Angesichts der heutigen Neigung zu hektischer Betriebsamkeit ist der „Mut zur Entschleunigung“ (Seiwert / Hempelmann) und zur Prioritätensetzung (s.o.) notwendig. Wir Haupt- und Ehrenamtlichen, die wir im Dienst der Kirche von der Quelle der Kraft sprechen, die in Jesus Christus liegt, brauchen den Anschluss an diese Quelle selbst, um wirksam und glaubwürdig zu bleiben. Wo dieser Anschluss gelingt und gelebt wird, ergibt sich die Freude und die Leidenschaft zur Weitergabe des christlichen Glaubens wie von selbst. Eine „Kultur des Empfangens“ ist die Voraussetzung für die Fähigkeit und Bereitschaft, „Kirche im Aufbruch“ zu wollen und zu leben.

Hartmut Bärend, Berlin

II. Missionarische Aktionen in Deutschland in den Jahren 2004 bis 2006

1. Willow Creek – die Bewegung geht weiter

Als der Hauptpastor der Willow Creek Community Church Chicago, Bill Hybels, beim Gemeindekongress 1993 in Nürnberg zwei Referate hielt, ahnte niemand, dass sich daraus eine Bewegung entwickeln würde, die auch nach über zehn Jahren Menschen und Gemeinden in Deutschland und darüber hinaus bewegt.

„Willow Creek“ ist für viele zu einem Ausdruck lebendiger, einladender Gemeinde geworden. Die Vision, einerseits „Kirche für Andere“ zu bauen und andererseits die Gemeinde als „herzliche, tragende, lebensverändernde Gemeinschaft“ zu erleben, hat ein anziehendes und begeisterndes Bild von Kirche entstehen lassen. Gabenorientierte Mitarbeit in der Gemeinde ist zum Nährboden für eine Kultur gleichrangiger Wertschätzung von haupt- und ehrenamtlichem Dienst geworden. Die Einbeziehung von Kreativität und Kunst hat über die Wortlastigkeit der Verkündigung hinweg ergänzende Zugänge zur christlichen Botschaft entstehen lassen.

Wer sich mit Willow Creek beschäftigt, erlebt sehr schnell, dass Veränderung und Erneuerung der Kirche nicht vorrangig auf der methodischen und strukturellen Ebene machbar sind, sondern zuerst über Veränderung des Herzens, über Erneuerung und Stärkung der Gottesbeziehung geschieht.

Vielleicht ist es ja genau das, was Verantwortliche und Glieder von Gemeinden in Deutschland suchen. Wie sonst erklärt sich, dass auch nach über zehnjährigem Engagement das Interesse an der Arbeit von Willow Creek nicht nachlässt, sondern im Gegenteil über die Jahre hin gewachsen ist und auch heute noch wächst?

Ein Blick in die Teilnehmerentwicklung der Willow Creek Kongresse in Deutschland legt das jedenfalls nahe:

Gemeindekongresse		Promiseland-Kongresse (Arbeit mit Kindern)	
1996	4.500		
1998	6.700	1998	300
1999	5.100	1999	1.400
2001	3.500	2001	2.300
2003	6.000	2003	4.100
Jugendkongresse		Leitungskongresse	
1998	500	2000	4.000
1999	1.600	2002	8.100
2001	2.800		
2004	5.500		

Auch der nächste Leitungskongress, der vom 17. bis 19. Februar 2005 in der Schleyerhalle Stuttgart stattfinden wird, reiht sich in das Bild ein. Sechs Monate vor Kongressbeginn haben sich bereits über 9.000 Teilnehmer angemeldet.

Gewiss, Zahlen sind nicht alles. Aber sie können helfen, eine Entwicklung zu erkennen. Und diese Entwicklung lässt ahnen, dass es unter Christen in unserem Land einen Hunger nach hoffnungsvoller, inspirierender und relevanter Gemeinde gibt, die noch längst nicht satt sind und Willow noch nicht satt haben. Und solange Gott offene Türen schenkt, möchte Willow Creek auch in Deutschland in Bewegung bleiben und noch manches in Bewegung setzen.

Karl-Heinz Zimmer, Gießen

2. JesusHouse2004 – ProChrist2006

Das Jugendprogramm JesusHouse2004

An JesusHouse2004 aus Berlin haben Veranstaltungsorte mit über 2400 Gemeinden und Gruppen mitgewirkt. Die landeskirchliche Beteiligung lag dabei bei 63 %. Aus dem „Tränenpalast“ in Berlin (Friedrichstraße) wurden vom 16. bis 20. März 2004 evangelistische Programme für Jugendliche und junge Erwachsene übertragen. Über 400.000 Besucher (2000: 225.000 Besucher) haben an den fünf Abenden mit Satellitenübertragung in 10 Ländern teilgenommen. Eine hervorragende Resonanz fanden die Angebote zu Glaubensgesprächen und die 7-wöchigen Glaubenskurse. Eine Fortführung wird durch die ProChrist-Mitgliederversammlung empfohlen, ein Termin wurde noch nicht vereinbart. Finanziell ist das Projekt noch nicht abgeschlossen, wir sind aber für den Zuschuss der EKD und einiger Gliedkirchen besonders dankbar.

ProChrist 2006 aus München

Vom 18. bis 26. März 2006 wird ProChrist aus der Olympiahalle in München mit Ansprachen von Pfr. Ulrich Parzany übertragen. Die intensiven Vorbereitungen dazu haben in den letzten Monaten begonnen.

Folgender Ablauf ist derzeit geplant:

Oktober 2004 bis Mai 2005:

- Versand von Informationsmaterial und Durchführung von Infoveranstaltungen
 April 2005 bis Januar 2006:
 Vorbereitungsseminare in Regionen für Multiplikatoren in 3 Phasen und Gemein-
 deseminare zur Motivation
 Ab Sommer 2005:
 Bundesweite Werbekampagne. Die Planung hat begonnen.
 19./20. November 2005:
 ProChrist-Impulse für die beteiligten Gemeinden mit Satellitenübertragung aus Mün-
 chen
 März 2006:
 ProChrist für Kids: Kinder- und Familienprogramm, Übertragung am 18. März aus
 München (weitere Programme per Video)
 19. bis 26. März 2006:
 ProChrist-Abende unter dem Thema: Zweifeln und Staunen
 April bis Mai 2006:
 Nachfolgekurse in den beteiligten Gemeinden
 Juni bis Juli 2006:
 Unterstützung der Initiative Kickoff 2006 bei der Fußball-WM in Deutschland

Alle Pfarrämter werden seit September 2004 über das Projekt informiert. Wir erhoffen uns Unterstützung durch die Kirchenleitungen und die Ämter für Missionarische Dienste/ Gemeindedienste. Insgesamt erhoffen wir uns die Beteiligung von über 1000 Veranstaltungenorten in ca. 20 Ländern Europas.

Frieder Trommer, Geschäftsführer, Kassel

3. Koalition für Evangelisation in Deutschland – Lausanner Bewegung – Planungen für vernetzte missionarische Dienste im Jahre 2006

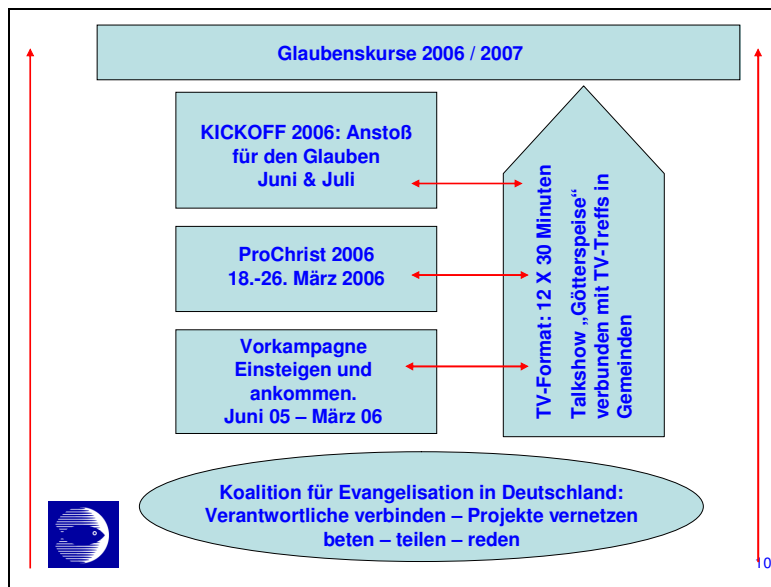
Was will die „Koalition für Evangelisation in Deutschland“?

Die „Lausanner Bewegung Deutschland“ in Verbindung mit der Deutschen Evangelischen Allianz und der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste wurde im Jahre 1985 gegründet. Um den Zweck des Netzwerkes auch denen zu verdeutlichen, die mit der Impuls gebenden Geschichte der Lausanner Kongresse für Weltevangelisation 1974 (Lausanne) und 1989 (Manila) nicht vertraut sind, wurde im November 2002 die Bezeichnung „Koalition für Evangelisation in Deutschland – Lausanner Bewegung“ gewählt.

Sie hat den Zweck, den Verantwortlichen in der missionarischen Arbeit eine Vernetzung zu ermöglichen. Im Trägerkreis der „Koalition“ haben sich seit einigen Jahren ca. 250 Personen in leitender Verantwortung zusammengeschlossen. Sie kommen aus Landeskirchen, Freikirchen, christlichen Werken, Verbänden und Projekten. Der Kreis der Beteiligten wächst.

Planungen für das Jahr 2006

Für das Jahr 2006 sollen verschiedene Programme und Initiativen miteinander vernetzt werden (siehe Graphik).



ProChrist2006 wird vom 18. bis 26. März 2006 von dem Zentralort München aus den Kirchen und Gemeinden in Deutschland und 17 europäischen Ländern angeboten. Die bewährte Vernetzung von überschaubaren Verkündigungswochen, die durch Satellitenübertragung live mit dem Zentralort München verbunden sind, soll die Gemeinden in der Wahrnehmung ihres evangelistischen Auftrages unterstützen.

In Zusammenarbeit mit den Kirchen wird eine Vorkampagne „Einsteigen und ankommen“ voraussichtlich von Juni 2005 bis März 2006 mit 100 Fahrzeugen (Smart) 40 Wochen in 20 Städten Aufmerksamkeit durch „die kleinste Kirche der Welt“ erregen.

Eine TV-Talkshow mit dem Titel „Götterspeise“ soll monatlich ausgestrahlt werden. Etwa 20.000 nachbarschaftliche Gesprächsgruppen sollen die Sendungen als Impuls zum Gespräch über den Glauben nutzen. Die Pilotsendung wurde mit Hilfe der EKD im Sommer 2004 produziert.

Die Fußballweltmeisterschaft, die vom 9. Juni bis zum 9. Juli 2006 in Deutschland stattfindet, wird von einer durch die Koalition für Evangelisation initiierten weiteren Verbundaktion zu kreativen evangelistischen Kontakten genutzt. Dem alten Vorurteil, dass Evangelisation immer bei den Defiziten des Menschen ansetze, wird durch die Aktion „KICKOFF 2006: Anstoß für den Glauben“ widersprochen: Das Fest ist der Anknüpfungspunkt. Fußballprofis, die sich als Christen bekennen, werden zu Katalysatoren für das Glaubensgespräch. Den Gemeinden wird ähnlich wie im Jahr der Bibel ein Ideenheft angeboten. Großbildübertragungen werden als Nachbarschaftsfeste gestaltet, die Raum für Kommunikation über Lebens- und Glaubensfragen bieten.

Weitere Information unter www.kickoff2006.org

Konfessionslose erreichen

Eine Arbeitsgruppe „Konfessionslose erreichen“ unter Vorsitz von Stadtmissionsdirektor Hans-Georg Filker, Berlin, wird in den nächsten Jahren durch Konsultationen und deren Auswertung der Frage nachgehen, welche Formen der Evangelisation geeignet sind, um der großen Zahl der Konfessionslosen in Deutschland gerecht zu werden.

2004 Forum für Weltevangelisation in Thailand

Vom 29. September bis zum 5. Oktober 2004 veranstaltete das International Lausanne Committee for World Evangelisation in der Linie von Lausanne 1974 und Manila 1989 eine Weltkonferenz mit etwa 1700 Teilnehmenden. Aus Deutschland haben 72 Personen in den

ca. 30 Arbeitsgruppen mitgewirkt. Auch durch diese Weltkonferenz wurden und werden Impulse gesetzt, wie sie von Lausanne 1974 und Manila 1989 ausgegangen sind.

Ulrich Parzany, Kassel

4. Die Aktion „neu anfangen“

„neu anfangen“ ist ein missionarisches Projekt, mit dem Christen zum Gespräch über den Glauben einladen. Es zeichnet sich dadurch aus, dass evangelische, katholische und freikirchliche Gemeinden ihre Kräfte bündeln. Das gemeinsame und flächendeckende Zusammenwirken der unterschiedlichen Konfessionen wird in der Öffentlichkeit und in den örtlichen Medien oft positiv aufgenommen. Auf diese Weise kann es gelingen, den Glauben zumindest für eine Zeit lang zum Stadtgespräch zu machen.

„neu anfangen“ wirkt auch sehr stark nach innen: Es sensibilisiert die Gemeinde, ihr Umfeld neu wahrzunehmen und die missionarische Herausforderung anzunehmen. Es trainiert die Sprachfähigkeit über den eigenen Glauben und trägt häufig zur Steigerung des Selbstbewusstseins einer Gemeinde bei.

Seit 1985 haben 35 Städte und Regionen in Deutschland diese Aktion durchgeführt. Insgesamt wurden etwa 2,5 Millionen Menschen persönlich durch „neu anfangen“ angesprochen. „neu anfangen“ ist ein bewährtes Instrument, das hervorragend an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden kann. Es ist sowohl im städtischen als auch ländlichen Kontext, in Ost und West durchführbar.

Das Projekt wird zur Zeit im württembergischen Dekanat Herrenberg durchgeführt. 20 Gemeinden beteiligen sich daran; gut 500 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter sind in ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen im Einsatz. Von Januar bis März 2005 geht das Projekt in seine „heiße Phase“. Ziel ist es, allen 60.000 Einwohnern dieser Region am Telefon ein Taschenbuch, in dem prominente und weniger prominente Christen über ihren Glauben berichten, anzubieten. Durch einen zweiten Anruf werden Interessierte zu fünf Gesprächsabenden über den Glauben eingeladen.

Darüber hinaus haben sich das Dekanat Blaufelden (Württemberg) und der Kirchenbezirk Borna (Sachsen) für die Durchführung von „neu anfangen“ entschieden. Dort werden die „heißen Phasen“ im Herbst 2005 bzw. später sein.

Die örtlichen Projektleitungen werden durch Regionalbeauftragte der landeskirchlichen Ämter für missionarische Dienste bzw. Ämter für Gemeindedienst oder durch den Referenten in der AMD-Geschäftsstelle in Berlin unterstützt.

Andreas Schlamm, Berlin

III. Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus

1. Das „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ (IEEG) der Universität Greifswald

Gründungsphase des IEEG

Das Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) hat seine Arbeit am 1. April 2004 aufgenommen. Die Gründungsphase stand im Zeichen eines intensiven Zusammenwirkens der Theologischen Fakultät Greifswald, der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste und der Pommerschen Evangelischen Kirche. Das IEEG konnte mit Zustimmung des Senates der Universität und des Rektorates Ende 2003 als Hochschulinstitut der Theologischen Fakultät begründet werden. Die Pommersche Evangelische Kirche und die Evangelische Landeskirche in Baden entsenden für zunächst sechs Jahre je einen

Pfarrer an das Institut. Aus Pommern hat am 1. April 2004 Pfarrer Matthias Bartels (zuvor: Altenhagen) seinen Dienst am IEEG angetreten. Aus Baden kam am 1. August 2004 Pfarrer Martin Reppenhagen (zuvor: Rußheim) hinzu. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg finanziert die Stelle des wissenschaftlichen Geschäftsführers für zunächst drei Jahre. Diese Stelle hat seit dem 1. April 2004 Pfarrer Dr. Johannes Zimmermann (zuvor: Theologische Fakultät Tübingen) inne. Hinzu kommen Zuschüsse der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, des Diakonischen Werks der EKD, der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung (Essen), der Bickhoff-Stiftung und der Evangelischen Kirche im Rheinland für Sachkosten des Instituts. Die Universität hat dem IEEG vier Büroräume in der Rudolf-Breitscheid-Straße zur Verfügung gestellt und auch mit Mobiliar ausgestattet. Als Direktoren wirken die beiden Praktischen Theologen der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Michael Herbst und Prof. Dr. Jörg Ohlemacher.

Ein erster Höhepunkt war das internationale Symposium zur Eröffnung des IEEG vom 6. bis 8. Mai 2004 zum Thema: Missionarische Perspektiven für die Zukunft der Kirche mit Vorträgen von Prof. Dr. P. M. Zulehner (Wien), Bischof Dr. H.-J. Abromeit (Greifswald), Prof. Dr. C. Böttrich (Greifswald), Dr. J. Zimmermann (Greifswald), Prof. Dr. L. Szabo (Budapest), Rev. Brent Dahlseng (Chicago) und Prof. Dr. Thomas Klie (Rostock).

Im Jahr 2004 wurde außerdem ein wissenschaftlicher Beirat berufen, in dem sachkundige Vertreter aus Theologie und Kirche das IEEG in seiner Arbeit begleiten und beraten sollen. Der Beirat wird von Alt-Präses Manfred Kock (Köln, Vorsitzender) und Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit (Greifswald, 2. Vorsitzender) geleitet. Zum Beirat gehören außerdem: Generalsekretär Pfr. H. Barend, Dr. P. Barrenstein (München), Pfr. Dr. P. Böhlemann (Villigst), OKR J. Dembek (Düsseldorf), OKR Dr. B. Felmborg (Berlin), Direktor Pfr. H.-G. Filker (Berlin), Pfr. P. Gas (Stettin, PL), OKR Dr. T. Gundlach (Hannover), LPfr. C. Höser (Güstrow), Sup. K. Kaden (Pirna), Landessup. Dr. B. Krause (Göttingen), Pfr.in M. Laudan (Zarnekow), Synodalpräsidentin G. Lindner (Dresden), Bischof A. Noack (Magdeburg), OKR Dr. M. Nüchtern (Karlsruhe), Prof. Dr. D. Pollack (Frankfurt/Oder), Pröpstin Dr. M. Schwinge (Pinneberg), Dipl.-Kaufm. K. -M. Strunk (Hamm), LKR i. R. K. Teschner (Karst), Direktor Pfr. B. Weber (Wuppertal), Priorin Sr. A.-M. aus der Wiesche (Selbitz), Prof. Dr. P. M. Zulehner (Wien).

Arbeitsbereiche

Das Team des IEEG hält sich an das Konzept, das Theologische Fakultät, AMD und Pommersche Evangelische Kirche 2001 bis 2004 erarbeitet hatten: Wir konzentrieren uns in Forschung und Lehre auf die Fragen von Evangelisation und Gemeindeentwicklung. Wir fragen aber auch empirisch und historisch, wie die kirchlichen Verhältnisse und die religiöse Lage in Deutschland West und Ost entstanden sind und sich heute darstellen. Uns beschäftigen konkrete Themen wie der Zusammenhang von Bildung bzw. Diakonie und Mission. In beiden Richtungen suchen wir nach „Brückenschlägen“, um Einseitigkeiten der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Wir arbeiten an einigen Projekten dauerhaft: Dazu zählt in der Weiterbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern das Spirituelle Gemeindemanagement oder im Blick auf Prozesse missionarischer Gemeindeentwicklung die Perspektiventwicklung und das anglikanische Emmaus-Programm. Inzwischen sind 15 Promotions- und Habilitationsprojekte am IEEG verankert. Ein Spezifikum ist die Arbeit als Agentur für missionarische Dienste, die das IEEG im Raum der Pommerschen Kirche tut (unter Leitung von M. Bartels). Hier wird besonders Hilfe zur gemeindlichen Perspektiventwicklung geleistet, aber auch Unterstützung bei missionarischen Projekten wie Glaubenskursen und neuen Gottesdienstformen.

Die Arbeit des IEEG 2004

Exemplarisch stehen für die Arbeit des ersten halben Jahres:

- Im April 2004 hat das IEEG als erste „Auftragsarbeit“ für die Evangelische Kirche im Rheinland eine Auswertung der Rückmeldungen aus Gemeinden und Werken zum Proponendum „Auf Sendung“ erarbeitet. Dabei wurden Rückmeldungen aus etwa 200 Gemeinden ausgewertet. Das Ergebnis trug Prof. Dr. Herbst am 27. April 2004 auf einer Tagung verschiedener rheinischer Synodalausschüsse vor. Er wird am 9. Januar 2005 auch

vor der rheinischen Landessynode über die Ergebnisse des Synodalprozesses „Auf Sendung“ referieren.

- Vorträge in Universität und Kirche: Die Mitarbeiter des IEEG sind an sehr verschiedenen Stellen zu Vorträgen über die „Missionsdebatte“, theologische Grundsatzfragen von Evangelisation und Gemeindeentwicklung oder praktische Modelle des missionarischen Gemeindeaufbaus eingeladen worden: u.a. in der Kirchlichen Hochschule Bethel (Zimmermann), den Theologischen Fakultäten von Tübingen und Debrecen/Ungarn (Herbst), der Pommerschen Kirchenleitung (Bartels) und dem pommerschen Generalkonvent (Bartels, Zimmermann) sowie bei der Neukonzeption einer Jugendkirche in Stralsund (Reppenhausen).
- Entwicklung von Lehrveranstaltungen für das Studienangebot der Theologischen Fakultät: Die Lehrveranstaltungen des IEEG stehen dabei den Studierenden der Fakultät ebenso offen wie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Greifswalder Summer Sabbatical. Im SS 2004 gab es ein Blockseminar zum Emmaus-Kurs (Herbst). Im WS 2004/05 geht es um „Gemeindeaufbau, Gemeindepflanzung, Gemeindegründung“ (Herbst), eine Vorlesung über die Geschichte der Evangelisation (Ohlemacher), die neuere Diskussion über Mission und Evangelisation in der Evangelischen Kirche (Zimmermann). Und im SS 2005 schließen sich Seminare über „Evangelistische Predigt“ (Herbst), über ekklesiologische Grundfragen des Gemeindeaufbaus (Zimmermann), über den Zusammenhang von Bildung und Mission (Bartels) und über die Frage des christlichen Zeugnisses in postmoderner Gesellschaft (Reppenhausen) sowie über das notwendige Wissen in Sachen Christentum für die schulische Bildung (Ohlemacher) an.
- Das Team: Alle zwei Wochen trifft sich das Team des IEEG zum Frühstück mit Andacht, zur Dienstbesprechung, vor allem aber zum gemeinsamen theologischen Arbeiten. Reihum wird aus den eigenen Forschungsbereichen referiert und dann diskutiert. Dazu kommen Aufgaben, die mit dem Alltagsgeschäft zu tun haben: Aufbau einer Homepage, Entwicklung eines Newsletters, Überlegungen zum Fundraising, Vorbereitung einer Evaluation der Arbeit, Mitwirkung am Leben der Theologischen Fakultät.

„Zielphoto“

Fragt man uns nach einem „Zielphoto“, d.h. einer möglichst konkreten Aussage über das, was wir z.B. innerhalb von fünf Jahren erreichen möchten, dann können wir inzwischen einige Aussagen wagen:

In fünf Jahren ...

... hat auch das IEEG dazu beigetragen, dass Evangelisation und missionarische Gemeindeentwicklung in Theologie und Kirche einen guten Klang haben und selbstverständlicher als heute Grundformen kirchlichen Lebens und Dienstes sind.

... werden Studierende (nicht nur in Greifswald) selbstverständlich in ihrer Ausbildung auf die missionarische Herausforderung der Kirche aufmerksam und erlernen neben theologischen Grundlagen auch erste praktische Zugänge zu einer missionarischen Gemeindepraxis.

... werden jährlich 15 bis 20 Pfarrerinnen und Pfarrer durch ein Summer Sabbatical (= ein dreimonatiger Studienaufenthalt im Sommer am Institut in Greifswald) neu für ihren Dienst Ermutigung, gedankliche Klärung und praktische Hilfen für ihren Dienst empfangen, insbesondere in den Bereichen der persönlichen Spiritualität, der Führung von Gemeinden und der missionarischen Konzeption der Gemeindegemeinschaft.

... ist die Langzeitweiterbildung des Spirituellen Gemeindegemeinschafts in 6 bis 8 deutschen Landeskirchen selbstverständlicher Bestandteil der Fort- und Weiterbildungsprogramme.

... ist das theologische Feld von Evangelisation und Gemeindeentwicklung durch 12 Qualifizierungsarbeiten (Promotionen und Habilitationen) theologisch bearbeitet.

... hat das Institut durch seine „Beiträge zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ im Neukirchener Verlag 8 bis 10 wissenschaftliche Publikationen zum Thema „Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ veröffentlicht.

... hat das Institut mehrere landeskirchliche Forschungsaufträge erfüllt und z.B. synodale Prozesse begleitet oder die Bedeutung von Gottesdiensten für Kirchendistanzierte evaluiert.

... hat das Institut innovative kirchliche Entwicklungsprozesse wie z.B. Regionalisierung und Gemeindepflanzung erforscht und dazu Tagungen veranstaltet und grundlegende wie praxisbezogene Studien veröffentlicht.

... hat die Agentur für missionarische Dienste einen festen Platz in der Pommerschen Evangelischen Kirche und wird jährlich von 15 bis 20 Gemeinden mit ihren spezifischen Dienstleistungen in Anspruch genommen.

... hat das Institut in Pommern und Mecklenburg 50 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Leitungsaufgaben in der Gemeindeentwicklung zugerüstet, so dass sie mündige Partner der Pfarrerrinnen und Pfarrer, regionale kirchliche Multiplikatoren oder örtliche gemeindliche Führungspersönlichkeiten sein können.

Prof. Dr. Michael Herbst, Greifswald

2. BIBELMOBIL®

Kirche an anderen Orten sein und den Menschen an ihren Lebensmittelpunkten begegnen – das sind Wesensmerkmale des BIBELMOBIL®s. Der zur Bibelausstellung umgebaute ehemalige Berliner Doppeldeckerbus steuert nicht nur Gemeinden an, sondern zeigt vor allem dort Präsenz, wo man die Kirche normalerweise nicht vermutet: Auf Schulhöfen und Marktplätzen, auf Messen und Stadtfesten, am Urlaubsort.

Insbesondere die junge Generation im säkularisierten Osten Deutschlands profitiert vom Angebot des BIBELMOBIL®s, denn etwa 60 % seiner Besucher sind Schülerinnen und Schüler. Jedes Jahr erleben zwischen 650 und 800 Klassen in allen Regionen unseres Landes eine Unterrichtseinheit im BIBELMOBIL®. Es sind längst nicht nur Lehrer im Fach Religion, die das Angebot in Anspruch nehmen, sondern mehrheitlich Kollegen, die Deutsch, Kunst, Geschichte oder Ethik unterrichten.

Das BIBELMOBIL® hat sich in den zwölf Jahren seines Bestehens einen guten Ruf als verlässlicher Partner der Schule erworben. Gerade in einer Zeit, in der die Prägekraft der Familie nachlässt, wächst dem Lebensraum Schule eine wichtige Funktion in der Vermittlung von Werten und in der Sozialisation zu. Das BIBELMOBIL® unterstützt die Schule in der Umsetzung des Bildungsauftrags. Inmitten unserer pluralistischen Situation gelingt es den Mitarbeitern, den Menschen von heute zeitgemäß die Inhalte der Bibel und die Zusammenhänge unserer Kultur nahe zu bringen.

Viele Menschen, die keiner Konfession angehören, meiden den Kontakt zur Gemeinde vor Ort. Das BIBELMOBIL® hingegen weckt gerade auch in dieser Gruppe oft Neugier. Es bietet einen offenen Raum, der zu unverbindlicher Information, zu ungezwungenem und fairem Dialog einlädt.

Das BIBELMOBIL® wurde 1992 von der AMD ins Leben gerufen und über viele Jahre von der Ev. Hauptbibelgesellschaft Berlin (EHBG) in Verbindung mit der AMD getragen. Leider ist die Weiterarbeit unter dem Dach der EHBG in Zukunft nicht mehr möglich. Unter Federführung des AMD-Vorsitzenden, Bischof Axel Noack (Magdeburg), wird nun eine neue Trägerkonstruktion aufgebaut. Daran beteiligen sich u.a. die Kirchenprovinz Sachsen, die Deutsche Bibelgesellschaft, die UEK, die thüringische Landeskirche und weitere Institutionen. Die AMD übt die Geschäftsführung aus.

Andreas Schlamm, Berlin

IV. Handlungsfelder und Planungen auf landeskirchlicher Ebene und bei freien Werken und Verbänden

1. Handlungsfelder und Planungen in den Landeskirchen

Die Auswirkungen der EKD-Synode 1999 in Leipzig werden sehr verschieden beurteilt. Zum einen wird argumentiert, dass sich wenig getan habe und dass die Empfehlungen der Kundgebung bisher viel zu wenig beachtet worden sind. Vor allem wird angemahnt, dass die Basis, nämlich die Gemeindeebene bislang noch viel zu wenig von diesen Empfehlungen erfahren hat und dass es darum gehen muss, hier eine Durchlässigkeit zu erzeugen, die es möglich macht, dass an der Basis umgesetzt werden kann, was auf der Ebene der Gesamtkirche und der einzelnen Gliedkirchen vorgeschlagen wird. Dieser Eindruck ist sicher nicht falsch und muss beachtet werden. Zum anderen aber haben sich die meisten Gliedkirchen auf EKD-Ebene in den vergangenen Jahren mit dem Thema „Mission und Evangelisation“ beschäftigt oder sind dabei, es zu tun. Dies ist in sehr unterschiedlicher Weise geschehen. Dennoch ist festzuhalten, dass die EKD-Synode 1999 durchaus EKD-weit ihre Auswirkungen gehabt hat. Eine neue Kultur des Umgehens in den Fragen der Mission und Evangelisation ist entstanden, die es möglich macht, neu aufeinander zu hören. Ganze Passagen der Kundgebung von 1999 werden immer wieder und wieder aufgenommen und bearbeitet. Und die Beschäftigung mit diesem Thema in den verschiedenen Synoden zeigt deutlich, dass die missionarischen Herausforderungen durchaus gesehen und angepackt werden. Die Früchte der Leipziger Synode 1999 lassen sich erkennen. Einige Konkretionen seien hier benannt. Es können nur Ausschnitte sein, die hier vorgestellt werden. Sie sind als Anregung gedacht für die eigene Arbeit in den Landeskirchen.

2. „Auf Sendung“ in der Evangelischen Kirche im Rheinland

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland hat im Jahre 2002 den Gemeinden, Ämtern, Werken und Einrichtungen ein Proponendum mit dem Titel „Auf Sendung“ vorgelegt, das ab Mai 2002 an die Gemeinden verschickt wurde. Es enthält (*Teil 2*) die einfache Frage: Wessen Mission hat dich gewonnen?, begleitet von persönlichen Stellungnahmen aus rheinischen Gemeinden, ferner (*Teil 3*) die Kundgebung der EKD-Synode von 1999 sowie (*Teil 4*) eine Verknüpfung mit zwei Prozessen, die innerhalb der Landeskirche laufen („Visionen erden“ und „Neue Bereiche gemeinsamer Mission“).

Außerdem bat die Synode die Gemeinden (*Teil 5*) um Rückmeldungen auf vier Fragen:

1. Von welchen guten Erfahrungen mit einladenden Projekten und Mission kann Ihre Gemeinde/Ihre Einrichtung berichten?
2. Welche Herausforderungen und Probleme bei der Weitergabe des Glaubens beschäftigen Ihre Gemeinde/Ihre Einrichtung besonders?
3. Welche mittelfristigen und langfristigen Ziele haben Sie sich für das Handlungsfeld Mission und Evangelisation gesetzt?
4. Für welches Projekt und von wem erwarten Sie Hilfe?

Mit dem Proponendum „Auf Sendung“ haben viele Gemeinden, Werke und Kreissynoden gearbeitet. Über 200 sind der Bitte der Landessynode mit ihren Rückmeldungen nachgekommen. Diese Rückmeldungen sind sorgfältig gelesen und von einer durch die Kirchenleitung berufenen Arbeitsgruppe ausgewertet worden. Die Ergebnisse der Auswertung werden der Landessynode Anfang 2005 vorgelegt werden.

Deutlich hat sich gezeigt, dass die Evangelische Kirche im Rheinland und ihre Gemeinden mit „Auf Sendung“ einen Zugang zu Mission und Evangelisation eröffnet haben, der die gemeinsame Suche nach einem zukunftsfähigen Missionsverständnis und einer zukunftsfähigen Missionspraxis jenseits alter Sackgassen beinhaltet. Ebenfalls zeigt es sich, dass auf diesem Weg einer neuen Mission und Evangelisation eine möglichst breite Koalition gebildet werden soll, um die Veränderungen der postmodernen Gesellschaft wahrzunehmen, den

biblischen Auftrag für diese veränderte Situation neu zu hören, die Erfahrungen der weltweiten Ökumene zu nutzen und die Kommunikations-Bedingungen der Gemeinden zu analysieren.

Hans-Hermann Pompe, Wuppertal

3. „Wachsende Kirche“ – ein Projekt der Ev. Kirche in Württemberg

Die Württembergische Landeskirche hat ein Projekt „Wachsende Kirche“ in Angriff genommen. Im entsprechenden Antrag der Landessynode wurde das Ziel formuliert: Es sollen Strategien und Konzepte erarbeitet werden mit dem Ziel, den derzeitigen Trend kleiner werdender Zahlen umzukehren, damit Gemeinden wieder wachsen. Dabei könne es nicht nur um vordergründige Mitgliederwerbung gehen, sondern darum, dass Menschen im Glauben und in der Gemeinde Heimat finden. Das Projekt soll in der Landeskirche ein Klima schaffen, in dem die Resignation überwunden und eine neue Aufbruchstimmung vermittelt wird. Der Start des angestrebten Prozesses erfolgte bei einem Schwerpunkttag „Wachsende Kirche“ der Synode am 10. Juli 2004. Prof. Dr. Eckstein und Prof. Dr. Herbst haben die Impulsreferate gehalten.

Mit der Durchführung des Projekts wurden die Missionarischen Dienste betraut. Im Amt für missionarische Dienste wurde zum 1. September für fünf Jahre eine Projektstelle (50 %) geschaffen und mit einer Pfarrerin besetzt. Die Projektstelle soll dazu helfen, das Anliegen in Kirchenbezirke und Kirchengemeinden zu vermitteln und Aktivitäten zu vernetzen. Voraussichtlich wird es Erprobungsprojekte in Gemeinden geben, die in einen Gemeindekongress einfließen, wie er bereits als Höhepunkt des Projektes „Notwendiger Wandel“ in Württemberg stattgefunden hat. Die Verknüpfung von „Wachsende Kirche“ mit diesem abgeschlossenen Projekt ist eine weitere von der Kirchenleitung intendierte Aufgabe der Projektstelle. Zur Begleitung des Prozesses „Wachsende Kirche“ wird beim Oberkirchenrat eine Steuerungsgruppe eingerichtet.

Werner Schmückle, Stuttgart

4. Bibelkurs Lebensspur – ein neuer Bibelkurs in der Ev. Kirche in Württemberg

Das Amt für missionarische Dienste in Württemberg hat zum Jahr der Bibel einen Bibelkurs „Lebensspur“ entwickelt. An acht Stationen des Lebenslaufs (Geburt, Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Sterben und ewiges Leben) und des Kirchenjahrs (Weihnachten, Passion, Ostern und Pfingsten) orientiert, werden biblische Grundaussagen zu diesen Themen erschlossen. Die Erfahrungen mit dem Bibelkurs zeigen, dass Menschen aus der Kerngemeinde wie auch aus bestimmten Zielgruppen (Mitarbeiter der Diakoniestation, Trauernde, Tauf- und Konfirmandeneltern) erreicht werden können.

„Mal wieder mit Worten sagen, warum ich Weihnachten feiere und das Wichtige vom Unwichtigen trennen. Mal wieder erkennen, wie weit Osterhasen und Ostereier hinter dem eigentlichen Geschehen der Auferstehung zurück bleiben. Mal wieder das Geschehen von Pfingsten aus dem Umfeld von Wochenendausflug und Familienurlaub herausholen. Mich mal wieder an meiner Taufe freuen, meine Konfirmation als ein lebenslanges Geschehen begreifen, mir den Trost für mein eigenes Sterben zusprechen lassen. Diese Schritte mit der Gemeinde zu gehen, sie im Glauben zu festigen, das lohnt sich“.

(Erfahrungsbericht „Lebensspur“ von Pfarrerin Maike Sachs im Freundesbrief Nr. 59 der Missionarischen Dienste)

Werner Schmückle, Stuttgart

5. Aufnahme von Impulsen aus der Willow Creek Community Church in der Ev. Landeskirche in Baden

„Aufnahme von Impulsen aus der Willow Creek Community Church für unsere Landeskirchen und ihre Gemeinden“ ist das 12-seitige Resümee überschrieben, das eine Arbeitsgruppe in der Badischen Landeskirche der Kirchenleitung präsentierte. Diese hat ihm zugestimmt. Das Resümee ist allen leitenden Geistlichen in der EKD durch Landesbischof Dr. Fischer zugesandt worden. (Auffindbar unter www.ekiba.de/A-Z/Willow) Die Arbeitsgruppe sieht in der Auseinandersetzung und der theologisch verantworteten Umsetzung von Impulsen aus Willow einen Beitrag zu den missionarischen Herausforderungen, denen sich die Evangelische Kirche heute stellen muss (EKD Synode Leipzig 1999, Bericht zur Lage von Landesbischof Dr. Fischer bei der Landessynode Frühjahr 2000).

Die Initiative ging vom Landesbischof aus, sich mit Einsichten und Erfahrungen einer amerikanischen, freikirchlichen Mega-Kirche konfrontieren zu lassen. Im August 2001 war er Teilnehmer beim Leadership Summit in Chicago. Er war beeindruckt von Leben und Engagement der Gemeinde. Sie erreichen Kirchendistanzierte mit begeisternden Gottesdiensten und einem missionarisch-diakonischen Konzept, das Glaubensverkündigung und diakonisches Handeln aufeinander bezieht. Gemeinsam mit dem Leitungskollegium des Evangelischen Oberkirchenrats sandte er ein Jahr später 10 Verantwortliche in unterschiedlichen Funktionen in der Landeskirche mit OKR Stockmeier zum Leitungskongress nach Chicago. Die Studienreisegruppe berichtete der Landessynode und dem Oberkirchenrat und war überzeugt, dass es sich lohne, Impulse auf unterschiedlichen Handlungsfeldern in einer missionarischen Kirche aufzunehmen. Interessierte Gemeinden sollen beraten und begleitet werden, wenn sie sich einlassen auf Gottesdienste für Kirchendistanzierte, differenziertes Kleingruppenangebot, gabenorientierte Mitarbeit, Führungsverantwortung und Leitungsaufgaben wahrnehmen, damit Menschen zum Glauben an Christus finden, in diesem Glauben wachsen und sich für die Gemeinde und ihren Auftrag gern einsetzen.

Im Resümee sind die Erkenntnisse und Vorschläge der Gruppe aufgewiesen, die zeigen, in welcher Weise die praktische Umsetzung zu unterstützen ist. Der Oberkirchenrat hat beschlossen: Eine Lenkungsgruppe soll für die nächsten drei Jahre den Prozess begleiten und voranbringen, damit Gemeinden sich missionarisch entwickeln.

Eine Vielzahl von begleitenden Maßnahmen soll von den verschiedenen Referaten und Abteilungen des EOK aufgegriffen oder neu inszeniert werden. Dazu gehören reizvolle Vorhaben wie: Die Übernahme von Führungsverantwortung und Wahrnehmung geistlicher Leitung wird zentrales Thema für die nächsten Kirchenwahlen. - Aufnahme des Themas „Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche“ (Gottesdienste, Kleingruppen) in die Lehrveranstaltungen der Lehrvikarsausbildung und anderer Ausbildungsstätten. - Schwerpunktsetzung und Profil der kirchenmusikalischen Aus- und Fortbildung werden in Richtung der Ausbildung in Populärmusik überdacht.

Jährlich werden Mitarbeitende der Gemeinden zu einem Forum eingeladen, in dem Erfahrungen ausgetauscht, neue Impulse vermittelt und geistliches Leben gefördert wird. Für zwei Jahre sollen zwei 50-%-Stellen eingerichtet werden. Zum einen sollen Gottesdienste für Distanzierte weiterentwickelt und eingeübt werden. Zum anderen sollen Gemeinden und Kirchenbezirke informiert und beraten werden. Für 2007 ist ein Gemeindeentwicklungskongress anvisiert.

Anstöße von Willow Creek sollen offensiv wahrgenommen und in eigener Verantwortung umgesetzt werden gemäß einem der Leitsätze der Ev. Landeskirche in Baden: „Wir geben weiter, wovon wir selbst leben: Die gute Nachricht von der Liebe Gottes.“

Hans-Martin Steffe, Karlsruhe

6. Zentrum Lehrter Straße (ZLS) der Berliner Stadtmission

„...Auch im sozialen Bereich brauchen wir noch mehr Ideen, Ideen wie die der Berliner Stadtmission. Diese hat vor fünf Jahren gemeinsam mit privaten Spendern und Firmen das ‚Zentrum Lehrter Straße‘ gegründet. Eine Anlaufstation für Wohnungslose und Strafgefange-

ne ist dort entstanden, ein Jugendgästehaus und gesellschaftliches Forum zugleich. Ohne auf den Staat zu warten, haben sich hier Bürger zusammengeschlossen, um anderen Bürgern in Not tatkräftig zu helfen. Sie waren mutig, kreativ, risikobereit. Sie haben nicht gewartet. Solche Beispiele gibt es noch mehr in Deutschland und wir brauchen auch noch mehr. Auch das sind Ideen ‚Made in Germany‘; auch das lässt mich hoffen und macht mich zuversichtlich...“. So hat sich Bundespräsident Horst Köhler in seiner Antrittsrede vor dem Deutschen Bundestag zum Projekt zwischen Knast und Kanzleramt im Herzen Berlins unweit des Regierungsviertels geäußert.

Noch verkehren keine Fernzüge auf dem nahegelegenen Hauptbahnhof-Lehrter Bahnhof, doch pulsiert schon das Leben im Jugendgästehaus des ZLS mit Berlinbesuchern, Touristen und Tagungsteilnehmern. Diakonische Hilfe für Obdachlose, Senioren und Langzeitstrafgefangene vor der Entlassung sind verknüpft mit missionarischen Angeboten für die Nachbarschaft, für Studenten und für Menschen aus dem Regierungsviertel. Ein Ort der Begegnung, der schon erlebt und belebt ist, bevor das große Areal ganz gekauft ist.

Die Spendenkampagne „20.000 qm gute Saat für die Hauptstadt“ wendet sich EKD-weit an Gemeinden, Kirchenkreise (Dekanate), Landeskirchen, um die Kaufsumme von zehn Millionen Euro (500 Euro pro qm) aufbringen zu können. Zu den Unterstützern zählt eine Reihe von namhaften Einzelpersonen und viele „normale“ Gemeindeglieder. Das Ziel ist, eine geistliche und soziale Anlaufstelle im Herzen der Hauptstadt zu schaffen, die deutlich macht, dass besonders die Evangelische Kirche nicht ihren Rückzug organisiert, sondern auch die Gesellschaft im 21. Jahrhundert mitgestalten will durch ihre Botschaft, ihre Gottesdienste und ihr soziales Handeln, und das nicht nur an alten vertrauten Orten, sondern auch in einem neuen, werdenden urbanen Zentrum.

Hans-Georg Filker, Berlin

V. Handlungsfelder und Planungen der AMD im Jahre 2004 und 2005

1. Bibelwochenarbeit

Die Bibelwochenarbeit gehört seit fast 70 Jahren in den meisten Gemeinden in Deutschland zu den Veranstaltungen, die jährlich durchgeführt werden. Dabei ist auffällig, dass sich diese Tradition in den Gemeinden der neuen Bundesländer besser durchgehalten hat als in den Gemeinden der alten Bundesländer. Hier hat es in vielen Gemeinden durch die Auswirkungen der 68er einen Traditionsabbruch gegeben.

Von den Anfängen her war die Bibelwoche – wie es ihr Name schon anzeigt – auf eine Woche angelegt und hatte auch einen festen Termin, nämlich die letzte Woche im Kirchenjahr. Beides hat sich nicht durchgehalten. Die Herbst- und Wintermonate sind heute die bevorzugten Termine. Auch sieht sich der größte Teil der Gemeinden nicht mehr in der Lage, eine „ganze“ Bibelwoche durchzuführen. Als Grund dafür wird meistens die berufliche Belastung der Gemeindeglieder angegeben. In der Regel werden aber zwei bis drei Abende zu Texten der anstehenden Bibelwoche gehalten. Es gibt jedoch auch eine Reihe von Gemeinden, die in einer Woche alle sieben Bibelwochentexte bedenken.

Unsere jährlichen Arbeitsmaterialien bieten Auslegungen und methodische Anregungen zu sieben exemplarischen Texten eines biblischen Buches an. Sie sind nicht nur für eine Bibelwoche verwendbar, sondern eignen sich auch für die Gestaltung einzelner Abende oder eines Wochenendseminars. Dass unsere Materialien eine gute Akzeptanz haben, zeigt die Auflagenhöhe von „Texte zur Bibel“ (ca. 12.000). Für die Bibelwoche 2004/2005 wurden Texte aus dem Lukasevangelium ausgewählt. Die „Texte zur Bibel“ erscheinen unter dem Titel „Aufbruch des Himmels. Sieben Texte aus dem Lukasevangelium“.

In Sachen Bibel startet die AMD ein neues Projekt mit dem Arbeitstitel „Thematische Bibelwoche“. Hat die herkömmliche Bibelwoche das Ziel, mit der Botschaft und den Eigentümlich-

keiten eines biblischen Buches vertraut zu machen, möchten wir mit den „Thematischen Bibelwochen“ grundlegende Themen des Glaubens und Lebens aufgreifen und sie anhand von biblischen Texten entfalten und bedenken. Ende dieses Jahres werden wir die ersten beiden Reihen zu den Themen „Menschenwürde“ und „Zukunft“ veröffentlichen.

Dr. Rosemarie Micheel, Berlin

2. Gemeindepflanzen – Visionäre gesucht!

Projekt „Gesucht: Zehn Gemeinden“

Seit mehr als zehn Jahren setzt die Arbeitsgruppe „Gemeindepflanzen bei der AMD“ Akzente, um unter dem Gedanken des oekumenischen Lernens die Erfahrungen der anglikanischen Kirche im Bereich „church planting“ für den deutschen Sprachraum fruchtbar zu machen. Die Entstehungsgeschichte der Gemeindepflanzungsbewegung in England war eng verbunden mit einer Existenzkrise dieser Kirche in den 80-er Jahren des letzten Jahrhunderts. Finanzielle Probleme, Traditionsabbruch und die Situation einer Kirche in multiethnischer und multikultureller Situation sind hier zu nennen. Neben dem Erleben lebendiger missionarischer Gemeinden in England hängt die große Begeisterung für die englische Gemeindepflanzungsbewegung sicher mit ihrer großen Nähe zu Problemen zusammen, die unsere Kirche gleichermaßen prägen.

In diesem Zusammenhang hat die Arbeitsgruppe „Gemeindepflanzen bei der AMD“ ein Projekt entwickelt, das gerade jetzt umgesetzt wird. Unter der Überschrift „Gesucht: Zehn Gemeinden, die in den nächsten drei Jahren eine Gemeindepflanzung wagen“ ist das Projekt in den letzten Monaten mittels eines Flyers und einer Homepage (www.gemeinde-pflanzen.de) EKD-weit bekannt geworden. In der Zwischenzeit haben sich zehn Gemeinden beworben, die bei ihrem Weg hin zu einer Gemeindepflanzung durch einen Begleiter und durch Trainings der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort unterstützt werden. Ziel ist es, dass z.B. in Neubaugebieten, in Kirchen, die von Gemeinden nicht mehr versorgt werden können, für Zielgruppen wie Jugendliche oder in einer Programmkeiße eine Gemeinde entsteht in Abhängigkeit von einer Muttergemeinde, die in ihrer Gestaltung den Menschen entspricht, die sie erreichen will. In einer Zeit, in der notwendige Umstrukturierungsmaßnahmen wie Regionalisierung, Rückbau der beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter usw. die flächendeckende Versorgung der Menschen mit gemeindlichen Angeboten immer schwieriger macht, sind von Ehrenamtlichen getragene Gemeinden eine Möglichkeit, wie Kirche ihren Auftrag, „die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk“ (Barmen VI), wahrnehmen kann.

Geplant ist außerdem die Herausgabe des Reports „Mission-shaped church. Church planting and fresh expressions of church in a changing context“ der anglikanischen Kirche. Dieser Report, der zweite in seiner Art nach 1994, ist von der *general synod* der anglikanischen Kirche und von ihrem neuen Erzbischof Rowan Williams der ganzen Kirche zur Diskussion empfohlen worden.

Volker Roschke

3. Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Warum Grundkurse des Glaubens?

- Die religiöse Sozialisation durch ein christliches Elternhaus ist weitgehend zur Ausnahme geworden. Sowohl der schulische Religionsunterricht als auch das Angebot kontinuierlicher Jugendgruppen haben an Bedeutung verloren. Man könnte meinen, dass damit ein schwindendes Interesse an der Religion einhergeht. Doch das Gegenteil ist der Fall: Viele Menschen suchen heute nach dem christlichen Glauben wie nach einem verlorenen Schatz.

- Vorbehalte gegenüber der Kirche werden weniger gepflegt als früher. Fragende und suchende Zeitgenossen lassen sich gern durch das Besondere ansprechen, auch durch Gottesdienste, wenn sie „locker“ daherkommen, zu anderen Zeiten oder an ungewöhnlichen Orten stattfinden. Strahlt die Gemeinschaft dort aus, findet ein suchender Mensch vielleicht ein Stück Heimat in der Gemeinde und sein Interesse am Glauben wird wieder neu bzw. erstmalig geweckt. Wie können diese Menschen heute gezielt etwas über den christlichen Glauben erfahren?

Diese Nachfrage hat die Zahl der Glaubenskurse insbesondere in den letzten fünf Jahren nahezu explodieren lassen. Glaubenskurse bieten die Chance einer systematischen Heranführung an den christlichen Glauben.

Das Emmaus-Programm, das in England entwickelt wurde und das Ende dieses Jahres komplett ins Deutsche übertragen sein wird, nimmt innerhalb der Glaubenskurse eine besondere Stellung ein. Wesentliche Unterschiede zu anderen Angeboten sind:

- Wie die zuerst ahnungslosen Jünger auf ihrem Weg nach Emmaus Schritt für Schritt den Glauben begreifen, bilden Christen und suchende Menschen im Idealfall eine Lerngemeinschaft in einer Emmaus-Kleingruppe.
- Das Material ist so konzipiert, dass es den Teilnehmenden einen hohen Grad an Beteiligung ermöglicht. Vorträge sind auf das Notwendigste beschränkt; das Gespräch miteinander steht im Vordergrund. Auf diese Weise werden die Kerninhalte des Evangeliums im Kontext der Lebenserfahrungen der Kursteilnehmenden betrachtet.
- Durch die Verbindung mit dem gottesdienstlichen Leben der Gemeinde unterstützt der Kurs die Teilnehmenden über die reine Wissensvermittlung hinaus ganz praktisch in der Einübung christlichen Lebens.
- Eine Fülle weiterführenden Kursmaterials ermöglicht die Begleitung Interessierter über den Basiskurs hinaus. Das Material ist auch für den Einsatz im Hauskreis geeignet und kann „steinbruchartig“ verwendet werden.
- Der Emmaus-Kurs ist gegenüber vielen anderen Glaubenskursen vergleichsweise „schlicht“ im Sprachgebrauch. Theologische Fachbegriffe werden soweit wie möglich in alltagsrelevanter Sprache vermittelt. Der Kurs ist deshalb besonders geeignet für Gemeinden, die mit Menschen mit geringerem Bildungsniveau arbeiten wollen.

Eine Gemeinde, die ihren missionarischen Auftrag ernst nimmt und offen sein möchte für Menschen, die noch nicht zu ihr gehören, wird regelmäßig Glaubenskurse anbieten. Wie kaum ein zweites Instrument gemeindepädagogischer Arbeit eignen sich Glaubenskurse deshalb hervorragend als „Einsteiger-Modul“ für Menschen, die neu zu einer Gemeinde hinzukommen.

Andreas Schlamm, Berlin

4. AMD-Förderpreis „Fantasie des Glaubens“

Missionarisches Engagement in den Gemeinden zu fördern liegt der AMD besonders am Herzen. Dieses Kernziel verwirklicht sich durch die Ausschreibung eines Förderpreises für missionarische Ideen und Projekte. Vom 1. August 2004 bis 31. Januar 2005 können sich evangelische Gemeinden, Gruppen und Verbände mit ihrem Konzept um eines der Preisgelder in Höhe von 8000 Euro bewerben.

In vielen Gemeinden wächst die Erkenntnis, dass missionarische Aktivitäten ganz wesentlich zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Gemeinde beitragen. Davon ist auch der EKD-Ratsvorsitzende, Bischof Dr. Wolfgang Huber, überzeugt. Er ist Schirmherr des AMD-Förderpreises „Fantasie des Glaubens“.

Einer ganzen Reihe von Gemeinden gelingt es bereits, gerade Menschen, die dem christlichen Glauben noch nicht oder nicht mehr verbunden sind, an ihren Lebensmittelpunkten zu

erreichen. Fantasievoll, auf unkonventionelle Weise und mit kühnem Mut bringen sie das Evangelium zu den Menschen, die ihre Wege kreuzen.

Gemeinden, die Erfahrungen weitergeben können, sollten sich beim Förderpreis bewerben. Auf der Website www.fantasie-des-glaubens.de finden Interessierte ausführliche Informationen und können sich online bewerben. Eine namhafte Fachjury unter Vorsitz des AMD-Vorsitzenden, Bischof Axel Noack (Magdeburg), wird die zehn Preisträger ermitteln. Die Preisverleihung soll im Rahmen des Kirchentages im Mai 2005 in Hannover geschehen. Nach Abschluss des Förderpreises können alle Bewerbungen im Internet eingesehen werden. Die Berichterstattung in Zeitschriften, Funk und Fernsehen schließt sich an.

Beim ersten Förderpreis „Fantasie des Glaubens“ 2002 gingen 128 Bewerbungen ein. Den ersten Platz belegte die badische Kirchengemeinde Neuenburg, die in ihrem Kindergottesdienst „Treffpunkt Vaterhaus“ Woche für Woche mehr als 200 Kinder begeistert. Dieses Angebot wirkte sich auch auf andere Arbeitsbereiche der Gemeinde positiv aus. Die Dokumentation aller Projekte ist in der AMD-Geschäftsstelle erhältlich.

Andreas Schlamm, Berlin

5. Christliche Cafés – Das Evangelium „auf den Markt bringen“

Städtisches Leben ist durch eine fortschreitende Differenzierung der Lebensstile gekennzeichnet. Unterschiedliche Milieus haben ihre spezifischen Treffpunkte. Auch mehr und mehr christliche Cafés siedeln sich in den Stadtvierteln an, wo sich das Nachtleben abspielt. Auf diese Weise können Christen „Szenegängern“ einen Treffpunkt bieten und nah bei den Menschen sein. Die Kirche wird so ein Teil dieser Milieus und begegnet den Menschen in ihrer vertrauten Umgebung und in der Event- und Erlebniskultur unserer Zeit.

Christliche Cafés sind neue „heilige Orte“ am Lebensmittelpunkt unserer Zeitgenossen. Als ein Ort der Kommunikation bestimmter Milieus sind sie deshalb eine sinnvolle und notwendige Ergänzung des Netzes der Parochialgemeinden, die sich mit ihrem Angebot vorrangig an die Wohnbevölkerung eines Ortes oder Gemeindebezirkes wenden.

Zwischen 80 und 100 solcher professionell geführten und rechtlich eigenständigen Cafés mag es inzwischen in Deutschland geben. Hinzu kommt eine Vielzahl von Cafés im Keller oder Foyer von Gemeindehäusern, die eine Bewirtung bei Gemeindeveranstaltungen ermöglichen.

Die AMD bietet allen Cafés, die primär eine missionarisch-evangelistische oder eine missionarisch-diakonische Zielsetzung haben, die Beteiligung an einem lockeren Netzwerk an. Dazu gehören Schüler- und Jugendcafés, Programm- und Kulturkneipen, Stadtteil- und Gemeindecafés, Cafés für Menschen in sozialen Schwierigkeiten sowie Bistro und Restaurants. Die AMD hält auch Kontakte zur Citykirchenarbeit auf EKD-Ebene, in der sich weitere Cafés kirchenpolitisch verwurzelt sehen.

Ziele des Netzwerks:

- Jährliche Fachtagungen und Fortbildungen für Leiter und Mitarbeiter dieses besonderen kirchlichen Arbeitsfeldes
- Starthilfe für christliche Gruppen, die ein Café eröffnen wollen
- Öffentlichkeitsarbeit (Medienberichte, Präsenz bei kirchlichen Großveranstaltungen)

Im Herbst dieses Jahres wird die christliche Cafészene auch im Internet mit einer eigenen Homepage präsent sein (www.christliche-cafes.de).

Andreas Schlamm, Berlin

6. „mi-di“ – eine neue Infoschrift der AMD

Die AMD hat eine neue Publikation entwickelt; die erste Ausgabe ist erschienen. Der Name mi-di (Missionarische Diakonie) spricht für sich: Die bis zu dreimal im Jahr erscheinende Informationsschrift dient dazu, das Miteinander von Diakonie und Mission auf allen Ebenen diakonischen und missionarischen Handelns zu fördern. Fachliche „Hilfe zum Leben“ (Diakonie) und „Hilfe zum Glauben“ (Mission) gehören zusammen. Auch die Gemeinden, die sich auf die Weitergabe des Glaubens konzentrieren, können auf Dauer nicht ohne Glaubwürdigkeitsverlust den diakonischen Auftrag an andere Institutionen wegdelegieren. mi-di zielt auf ein integriertes Zeugnis vom „ganzen Evangelium für den ganzen Menschen“. Diese Schrift will darum gelungene Modelle aus der missionarisch-diakonischen Arbeit vorstellen, geistliche und theologische Impulse setzen und praktische Hilfen anbieten.

Ulrich Laepple, Berlin

VI. Materialien

1. Monographien

- Birschel, Hermann (Hg.): Geistliche Gemeindeleitung. Grundlagen und praktische Schritte, Neukirchen-Vluyn, 2003
- Bittner, Wolfgang J.: Kirche – das sind wir! Von der Betreuungs- zur Beteiligungskirche, Neukirchen, 2003
- Böhme, Michael / Naumann, Bettina / Ratzmann, Wolfgang (Hg.): Mission als Dialog. Zur Kommunikation des Evangeliums heute, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 2003
- Douglass, Klaus: Die neue Reformation. 96 Thesen für die Zukunft der Kirche, Kreuz-Verlag, Stuttgart, 2001
- Pompe, Hans-Hermann / Douglass, Klaus (Hg.): Arbeitsbuch „Die neue Reformation“. 12 Schritte für eine zukunftsfähige Gemeinde, Wuppertal, 2004
- Doye, Götz / Keßler, Hildrun (Hg.): Konfessionslos und religiös. Gemeindepädagogische Perspektiven, Eckart Schwerin zum 65. Geburtstag, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 2002
- Diehl, Klaus Jürgen: Vom Glauben leise reden, Gießen 2001
- Dusza, Hans-Jürgen: Schritte nach vorn. Wie Gemeinden Zukunftsperspektiven entwickeln können, Luther-Verlag, Bielefeld, 2001
- Feldtkeller, Andreas, Sundermeier, Theo (Hg.): Mission in pluralistischer Gesellschaft, Frankfurt, 1999
- Herbst, Michael: Und sie dreht sich doch! Wie unsere Kirche wieder zu einer Kirche für das Volk wird. Projektion J Verlag, Asslar, 2001
- Klaiber, Walter: Das Leben teilen. Biblische Anleitung zu einer missionarischen Existenz, Edition-Anger, Stuttgart, 2003
- Krause, Burghard: Reise ins Land des Glaubens. Christ werden - Christ bleiben, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2000
- Popp, Thomas: Hier finden sie Freunde, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004

- Puttkammer, Annegret und Detlef: Lauter Lebensworte. Lebensbezogene Bibelarbeit – Grundlagen und Methoden, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 1999
- Ratzmann, Wolfgang / Ziemer, Jürgen (Hg.): Kirche unter Veränderungsdruck. Wahrnehmungen und Perspektiven, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 2000
- Raupp, Wolfgang: Besuchsdienst – am Netz der Gemeinde knüpfen. Ein Leitfaden für die Praxis, Aussaat Verlag, 3. Aufl., Neukirchen-Vluyn, 2000
- Roschke, Volker (Hg.): Gemeinde pflanzen. Modell einer Kirche der Zukunft, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2001
- Schäfer, Klaus: Anstoß Mission: Impulse aus der Missionstheologie, Frankfurt/Main, 2003
- Vorländer, Wolfgang: Gottes Gastfreundschaft im Leben der Gemeinde, Stuttgart, 1999
- Werth, Martin: Theologie der Evangelisation, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004
- Wisch, Jürgen (Hg.): Arbeitsbuch Ökumenische Gemeindeerneuerung. Bausteine zur Gemeindeentwicklung in ökumenischer Weite, EMW, Hamburg, 2000
- Wanke, Joachim (Hg.): Wiedervereinigte Seelsorge. Die Herausforderung der katholischen Kirche in Deutschland, Leipzig, 2000
- Zulehner, Paul M.: Kirche umbauen - nicht totsparen. Anstiftung zum Kirchenumbau, Schwabenverlag, Ostfildern, 2004

2. Verlautbarungen von Kirchen und kirchlichen Zusammenschlüssen

- Reden von Gott in der Welt. Der missionarische Auftrag der Kirche, EKD-Synode 1999, Kirchenamt der EKD, Hannover, 2000
- „Zeit zur Aussaat“. Missionarisch Kirche sein, Die Deutschen Bischöfe, Text 68, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn, 2000
- „Katechese in veränderter Zeit“, Die deutschen Bischöfe, Text 75, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn, 2004
- Das Evangelium unter die Leute bringen. Zum missionarischen Dienst der Kirche in unserem Land, EKD Texte 68, Hg. vom Kirchenamt der EKD, Hannover, 2000
- Evangelisation und Mission. Ein Votum des Theologischen Ausschusses der Arnoldshainer Konferenz, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn, 1999
- Schritte der Hoffnung. Missionarische Gemeindeinitiativen, Hg. im Auftrag der Evangelischen Kirche der Union von Gerhard Linn, Neukirchen-Vluyn, 1999
- Kirche mit Zukunft, Zielorientierungen für die Evangelische Kirche von Westfalen, Hg. von der Ev. Kirche von Westfalen, Bielefeld, 2000
- Den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft. Brief an die Katholiken Frankreichs. (Stimmen der Weltkirche 37) Bonn, 2000
- Provokation Mission. Lernerfahrungen aus der weltweiten Mission (Weltmission heute 40) EMW, Hamburg, 2000

- Leitlinien kirchlichen Handelns in missionarischer Situation, Hg. Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg, Berlin, Februar 2001
- „Unser gemeinsamer Auftrag: Mission und Evangelisation in Deutschland“. Ein Wort der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland mit Anregungen für die Ökumene vor Ort auf dem Wege zum Jahr 2003, Ökumenische Zentrale, Frankfurt a.M., 2002
- Auf Sendung – Mission und Evangelisation in unserer Kirche, Hg. von der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf, 2002
- Mission-shaped church. Church planting and fresh expressions of church in a changing context, Church house publishing, London, 2004

3. Arbeitshilfen

- Kirche in der Stadt. Die oekumenische Zukunft der Metropolen, Jahrbuch Mission 2001, Hg. Evangelisches Missionswerk in Deutschland, Hamburg, 2001
- Teschner, Klaus: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Auslegungen zu Texten aus dem Lukasevangelium, Gemeindeheft zur Bibelwoche 2004/2005, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004
- Müller, Markus / Micheel, Rosemarie: Aufbruch des Himmels. Sieben Texte aus dem Lukasevangelium. Auslegungen und Gestaltungsvorschläge, Arbeitsheft zur Bibelwoche 2004/2005, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004
- Jörg Meuth: Unter offenem Himmel. Acht vierfarbige Bilder und Meditationen zu Texten der Bibelwoche 2004/2005, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004
- Trappe, Christian: Für dich geschrieben. Sieben Texte aus dem Evangelium des Lukas. Gemeindeheft zur Bibelwoche 2004/2005, Hg. Gemeindedienste der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen, verantwortet von der AMD, Neudietendorf, 2004
- Haacker, Klaus / Kaltenbach, Rudolf: Wie alles anfang. Eine Arbeitshilfe zur Lukas-Bibelwoche 2004/2005, über: Amt für missionarische Dienste der Evangelischen Kirche in Baden, Karlsruhe, 2004
- Angesichts des Himmels. Sieben Texte aus dem Lukasevangelium. Ökumenisches Arbeitsheft Nr. 40, über: Deutsche Bibelgesellschaft und Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 2004
- Bibel aktuell. Arbeitshilfe für Bibelkreise, Das Lukasevangelium, über: Amt für Missionarische Dienste der Ev. Kirche in Württemberg, Stuttgart, 2004
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Handbuch, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag Neukirchen-Vluyn, 2002
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 1: Basiskurs. Was Christen glauben – Wie Christen im Glauben wachsen – Als Christ im Alltag leben, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2002
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 2: Gott kennen. Evangelium leben – Gott als Vater entdecken – Jesus Christus kennen lernen – Komm, Heiliger Geist, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2002
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 3: Als Christ im Glauben wachsen, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2003

- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 4: Als Christ leben, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 5: Dein Reich komme, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, voraussichtlich Herbst 2004
- Lebensspur. Ein Bibelkurs, Amt für missionarische Dienste im Evangelischen Gemeindedienst für Württemberg, Stuttgart, 2003
- Leiterhandbuch „Christ werden – Christ bleiben“ (mit CD-ROM) und Graphiken (ebenfalls mit CD-ROM), Hg. von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin, 2001
- Die Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer angesichts der missionarischen Herausforderung der Kirche, Beiträge einer Konsultation der AMD und der EKD in Halle/Saale; epd-Dokumentation Nr. 14, März, 2003
- „Neues Theologisches Institut in Greifswald startet am 1. April 2004 – Evangelisation und Gemeindeentwicklung als Gegenstand von Forschung und Lehre“; epd-Dokumentation Nr. 42, Oktober, 2003

4. Handreichungen

- Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland. Gestaltung der christlichen Begegnung mit Muslimen. Eine Handreichung des Rates der EKD, Gütersloh, 2000
- Christlicher Glaube und Islam. Erklärung der Lausanner Bewegung Deutschland, Stuttgart, 2002
- Umkehr zum lebendigen Gott. Beiträge zu Mission und Bekehrung, Weltmission heute Nr. 53, Theologische Kommission des Evangelischen Missionswerkes (EMW), Hamburg, 2003
- Qualitative Grundlagenstudie „Selbstverständnis und Meinungsbildung der Öffentlichkeit im Verhältnis zu den Kirchen und ProChrist“, erstellt von: Rheingold, Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen, Köln, 2001
- Kirche Horizont und Lebensrahmen. Vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Hannover, 2003
- Mission!? – ein Reizwort in der praktisch-theologischen Diskussion, Pastoraltheologie. Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft, 91. Jahrgang, 2002 / 4. April 2002
- Hahn, Udo: Prägen und bewegen. Wie evangelische Werke und Verbände Kirche und Gesellschaft gestalten, GEP Buch, herausgegeben im Auftrag der Konferenz kirchlicher Werke und Verbände in der EKD, Frankfurt a.M., 2001
- Barend, Hartmut: Worte von oben in der Praxis vor Ort. Wie kann die Kundgebung der EKD-Synode 1999 in Leipzig in der Gemeinde vor Ort wirksam werden? Überlegungen und Vorschläge (Brennpunkt Gemeinde – Studienbrief A 60), Hg. von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin/Stuttgart, 2000
- Für jeden neuen Tag. Gedanken – Geschichten – Gebete, Heft 33, Hg. von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin/Stuttgart, 2004

5. Zeitschriften / Informationsschriften

- „akzente-Informationen aus der AMD“, Hg. Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin
- „mi-di“ – missionarische Diakonie im Gemeindeaufbau – eine Informationsschrift der AMD, Hg. Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin
- „Brennpunkt Gemeinde – Impulse für missionarische Verkündigung und Gemeindeaufbau“, Hg. Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn
- „Kirche in Bewegung“, Hg. vom Gemeindeglied der VELKD, Celle

Der Bericht wurde zusammengestellt von Pfarrer Hartmut Barend, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD), Berlin